



# Leseprobe

Martin Becker

## Ein schönes Leben

---

Bestellen Sie mit einem Klick für 6,99 €



---

Erscheinungstermin: 11. März 2009

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

[www.penguinrandomhouse.de](http://www.penguinrandomhouse.de)

# Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

## Zum Buch

---

**Ein überraschendes, ungewöhnliches, mit zahlreichen Preisen ausgezeichnetes Debüt eines jungen Autors**

Wer nicht wegkommt aus der schäbigen Provinz, die sich Leben nennt, der bringt sich um. Und wer selbst das nicht schafft, der bekommt in Martin Beckers Erzählungen eine zweite Chance: Erzählungen, als würde Fellini einen heruntergekommenen Wanderzirkus leiten und Tom Waits dazu die Schelle schlagen.



**Autor**

**Martin Becker**

---

Martin Becker, 1982 geboren. Macht Radio. Schreibt Bücher. Mag Hunde. Er ist in der sauerländischen Kleinstadt Plettenberg aufgewachsen, freier Autor für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, Literaturkritiker beim Deutschlandfunk und bei Deutschlandradio Kultur und berichtet in Features und Reportagen unter anderem aus Tschechien, Frankreich, Kanada und Brasilien. 2007 erschien sein mehrfach ausgezeichnete Erzählband »Ein schönes Leben«, 2014 sein Roman »Der Rest der Nacht«, 2017 sein Roman »Marschmusik«, außerdem die Anthologie »Die letzte Metro. Junge Literatur aus Tschechien« (gemeinsam mit Martina Lisa). Er realisierte eine Reihe von Hörspielen und Lesungen gemeinsam mit dem tschechischen Schriftsteller Jaroslav Rudiš. Martin Becker lebt in Köln.

btb

## Buch

Martin Beckers Geschichten sind ein Ereignis: nichts ist an ihnen wahrscheinlich und alles relevant. Wir betreten eine Welt voll von sprechenden Hunden, folgenlosen Morden und anrührend abseitigen Hobbies. Da kommt ein verlorener Sohn wieder nach Hause und entdeckt, welcher Hölle er entronnen ist. Da wird nach einem langwierigen Leben unverhofft die totgeglaubte Mutter wiedergefunden. Da muss eine Geburtstagsfeier an der Autobahnraststätte ohne den 70jährigen Jubilar auskommen, denn der liegt im benachbarten Moos und hat aufs Verrecken keine Lust. Da klingelt ein skurril unbegabtes Handwerker-Duo, um den bestellten Super-Kaffee-Automat aufzustellen, dessen Kapazität für ein Großraumbüro ausgerichtet ist. Aber Hand aufs Herz: Wem ist es nicht schon mal passiert, aus Versehen ein Lockangebot unterschrieben zu haben? Der Einbau des Automaten aber steigert sich zu einer finsternen Szenerie von Bedrohung, Todessehnsucht und Ausweglosigkeit.

Martin Becker ist ein Staunen machendes Talent: Immer wird an der offenen Seele operiert, aber Hygiene ist für die Pfuscher in diesen Erzählungen ein Fremdwort. Mit einem ungehörten, unerhörten Ton treibt Becker den Leser durch seine wilden, wüsten, traumschön schlimmen Welten, überbringt er uns Nachrichten von der Schatten- und Nachtseite des Lebens.

## Autor

Martin Becker, geboren 1982 in Attendorn, studierte am Leipziger Literaturinstitut. Er verfasst Hörspiele, Features und Kommentare für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, u. a. WDR. Für seine Erzählungen erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, u. a. 2007 den GWK-Förderpreis Literatur, 2008 das Literaturstipendium der »Märkischen Kulturkonferenz« und den »Kunstpries Literatur« der Lottostiftung Berlin-Brandenburg. Martin Becker lebt in Leipzig.

Martin Becker

# Ein schönes Leben

Erzählungen

btb

1. Auflage  
Genehmigte Taschenbuchausgabe Juni 2009,  
btb Verlag in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München.  
Copyright © 2007 by Luchterhand Literaturverlag in der  
Verlagsgruppe Random House GmbH, München.

MM · Herstellung: SK

eISBN 978-3-89480-493-0

[www.btb-verlag.de](http://www.btb-verlag.de)

## Inhalt

|                        |     |
|------------------------|-----|
| Ein schönes Leben      | 9   |
| Lieben                 | 33  |
| Dem Schliff sein Tod   | 45  |
| Gesellschaft           | 69  |
| Pastorale              | 91  |
| Königskinder           | 119 |
| Einsame Bahnen         | 137 |
| Libeň                  | 163 |
| Technische Heimatkunde | 175 |

»Ist das der Kindergarten?« sagte Murphy.  
»Nein«, sagte Ticklepenny, »die Leichenhalle.«

Samuel Beckett: »Murphy«



Ein schönes Leben

Das Schlimmste hier sind die ungeschriebenen Gesetze, das Allerschlimmste aber die, über die niemand spricht. Eines davon heißt: Wer dableibt, der schafft sich Hunde an. Und ein anderes: Wer es nicht schafft, wegzukommen, geht auf den Dachboden und hängt sich auf. Bei dieser Entscheidung ist Odradek angelangt, er steht unschlüssig und mit weichen Knien auf der Treppe nach oben, in der rechten Hand den Schlüssel fürs Dach, in der linken den gepackten Rucksack.

Unten, im Leben: die Mutter. Die Beine höher lagernd als den Kopf durchblättert sie zum zehnten, zum zwanzigsten Mal die Fotoalben der glücklichen Tage. Blättert, lacht auf, schläft ein, wacht auf, blättert, lacht auf. Bald kommt die Gesellschafterin, die Nacht und Tag bei der Mutter verbringen wird, Gesellschafterin nennt man das hier (und damit zum ungeschriebenen Gesetz: Spar dir die Wahrheit!).

Noch ist nichts passiert. Noch steht Odradek unschlüssig mit seinen beiden Möglichkeiten in den

Händen auf den Stufen nach oben, mal macht er zwei Schritte hoch, mal zwei runter, er weiß nicht, was zu tun ist, er sagt sich leise vor, welche Möglichkeiten bleiben: Ich geh jetzt da hoch und häng mich auf. Oder: Ich geh jetzt da runter und fahr ans Meer. In diesem Moment größter Unentschiedenheit, als Odradek stehen bleibt und seine Schritte sein lässt, öffnen sich am Bahnhof die Türen des Bummelzugs, und Heraklit von Ephesos steigt aus. Fett ist er geworden. Er trägt einen Leinenanzug, viel zu eng, ehemals schneeweiß. Behäbig trottet er von einem Ende des Bahnsteigs ans andere: Der Bürgermeister fehlt. Der Fanfarenzug fehlt. Der Männerchor fehlt. Ein dürftiger Empfang. Heraklit zieht eine dicke Zigarre aus dem Anzug und zündet sie an. Mit schweren Schritten geht er rauchend durch die Straßen. Er kommt an einem Hof vorbei, die großen Hunde wedeln ihm am Zaun entgegen. Er will ihre Schnauzen streicheln, doch den Rauch seiner Zigarre beantworten die Hunde mit lautem Bellen, und Heraklit schreckt zurück.

Odradek trifft eine Entscheidung, endlich. Er steckt den Dachbodenschlüssel in die Hosentasche, geht runter zur Mutter, verabschiedet sich von ihr mit einem Kuss auf die alte Wange und steht vor dem Haus. Hier ist gerade Sommer und alles ist lau und hell, noch eine Stunde, bis die Sonne untergeht. Die

Gesellschafterin kommt pünktlich auf dem Fahrrad angefahren, und Odradek startet beruhigt den Motor, fährt davon und fährt und fährt und fährt.

Die einen sagen, der Herrenausstatter ist ein adretter alter Mann. Andere meinen, er sei ein Schleimer. Immer um das Wohl der Kundschaft bemüht, stets in Bewegung und kurzatmig. Gerade hat er die Kasse gemacht und die Kurzwaren reingeschoben, gerade schlüpft er zur Tür hinaus und will abschließen, als er Heraklit kommen sieht. Schon aus der Ferne winkt er ihm zu. Ein Fremder, denkt der Herrenausstatter und verschwindet flink wieder im Laden, als hätte er Heraklit gar nicht gesehen. Schon öffnet sich die Tür, und Heraklit kommt mit Zigarre zwischen den Zähnen herein. Rauchen verboten, ruft der Herrenausstatter und springt über die Theke. Geschlossen, außerdem haben wir schon geschlossen. Er zupft an Heraklits speckigem Ärmel. Heraklit streift die Hand des Herrenausstatters ab und räuspert sich: Mein Name ist Heraklit von Ephesos, ich bin ein Gelehrter. Ungeheuerlich, sagt der Herrenausstatter, ein Gelehrter. Heraklits Ton imponiert ihm. Er wittert ein Geschäft. Ich brauche einen neuen Anzug, und zwar dalli, sagt Heraklit. Donnerwetter, ein Mann der Tat, sagt der Herrenausstatter. Aber wir haben geschlossen, es geht erst morgen. Heraklits Miene versteinert. Der Herrenausstatter tänzelt ein wenig

hilflos vor ihm herum, zupft Heraklit die Falten aus dem Anzug. Er ist nicht auf Widerspruch gefasst. Jeder weiß, dass der Herrenausstatter zu den angesehensten Männern im Ort gehört, immer hat er die beste pürierte Leber vorrätig. Die Männer hier haben eine Schwäche für pürierte Leber. Morgens, mittags, abends ein Stück Leber, dann bleibt das Herz gesund für immer: ein geschriebenes Gesetz, endlich. Heraklit weiß das auch, baut sich vor dem Herrenausstatter auf und sagt: Nein, ich brauche den Anzug heute. Und ich suche eine Bleibe für die Nacht, aber es muss morgens, mittags und abends gute Leber geben, nein, keine gute, die beste pürierte Leber am Ort, sagt Heraklit, kneift die Augen zusammen und zieht genüsslich an seiner Zigarre. Was für eine Gelegenheit, denkt der Herrenausstatter und sieht sich schon im Gewand des Bürgermeisters, der die Weisheit in den Ort gebracht hat. Gut, sagt er, also gut. Sie sollen Ihren Anzug haben, und die beste Leber noch dazu. Schon hüpfet der Herrenausstatter mit dem Maßband um Heraklit herum, murmelt Konfektionsgrößen, verschwindet in der einen Sekunde in der Tiefe des Ladens, um in der anderen mit einem Stoß weißer Anzüge wieder um Heraklit herumzuscharenwenzeln. Den teuersten, sagt Heraklit. Her damit. Donnerwetter, ruft der Herrenausstatter, eine gute Wahl, eine gute Wahl! Ich werde Ihnen Unterkunft

